

Stieffamilie (Patchworkfamilie)

Wenn Sie oder Ihr*e Partner*in Kinder aus einer früheren Ehe oder Beziehung haben, leben Sie in einer Stieffamilie. Bei der Gründung einer Stieffamilie wird von den Partner*innen meistens erwartet, dass die Liebe, welche das Paar verbindet, auch die Kinder miteinschliesst. Weil die Kinder aber gleichzeitig eine Bindung an ihren leiblichen Elternteil haben, der getrennt von ihnen lebt, kann es auf dem Weg zur neu zusammengesetzten Stieffamilie ein paar Stolpersteine geben. Es braucht in der Regel einen langen Prozess, bis in der Stieffamilie alle ihre Position gefunden haben.

Die Neuorganisation einer Stieffamilie wird erleichtert, wenn einige wichtige Punkte beachtet werden: Erwarten Sie keine «Liebe auf den ersten Blick» und sofortiges Aufeinanderzugehen von Kindern und Stiefeltern. Der Aufbau von herzlichen Beziehungen braucht Zeit.

Kinder haben nur **einen Vater** und **eine Mutter**. Das Kind will in seinem Bedürfnis nach Loyalität zu beiden Eltern nicht gestört oder behindert werden.

Ein Stiefeltern kann den leiblichen Elternteil nicht ersetzen.

Respektvoller Umgang zwischen den leiblichen Eltern ist wichtig, damit das Kind nicht in einen Loyalitätskonflikt gerät. Wenn über den ausserhalb lebenden Elternteil abwertende Äusserungen gemacht werden, fühlt sich das Kind persönlich verunsichert. Es weiss nicht, zu welchem Elternteil es mit seinen Gefühlen stehen soll. Es will sich bei beiden Elternteilen wohlfühlen können. Kinder dürfen nicht in die Rolle eines Übermittlers von Botschaften zwischen den leiblichen Eltern gedrängt werden. Der alte Paarkonflikt der Eltern darf nicht über das Kind weiter ausgetragen werden.

Die Erziehungsverantwortung liegt in der Stieffamilie beim leiblichen Elternteil. Bei dessen Abwesenheit kann der Stiefelternteil in seinem Auftrag erzieherisch handeln. Der leibliche Elternteil teilt dem Kind mit, dass jetzt der Stiefelternteil das Sagen hat. Dies setzt voraus, dass sich die Erwachsenen in grundsätzlichen Fragen der Erziehung einigen können.

Eltern und Kinder sind durch die gemeinsame Vergangenheit geprägt. Sie haben die gleichen Verhaltensmuster im Alltag, sind sich vertraut, kennen sich seit Geburt. Stiefeltern sollten sich möglichst wenig einmischen. Es ist hilfreich, Kritik an kindlichen Verhaltensweisen zuerst unter den Erwachsenen zu besprechen. Die Notwendigkeit, sich in Erziehungsfragen zu einigen, ist grösser als in Ursprungsfamilien.

Besonders Jugendliche brauchen Zeit, wenn ein Stiefelternteil in die Familie kommt und ihnen vielleicht den Platz streitig macht oder sie in die Position des Kindes zurückversetzt. Sie ziehen sich zum Beispiel zurück oder reagieren abwehrend. Eine Ablehnung eines Stiefelternteils hat möglicherweise nichts mit dessen Person zu tun.

Aufgrund seiner besonderen Position hat der*die neue Partner*in andererseits die Chance, Impulse in den gemeinsamen Alltag einzubringen.

Eine wichtige Aufgabe für die zwei Erwachsenen in der Stieffamilie ist die Pflege der Partnerschaft. Sie brauchen einen eigenen privaten Bereich, um ihrer Paarbeziehung ausserhalb von allen familiären Aufgaben die Möglichkeit zum Wachsen und Vertiefen zu geben.

Zu diesem und weiteren Themenkreisen bieten wir Beratungen und fachliche Unterstützung an. Unsere Erfahrung zeigt, dass Paare, die frühzeitig eine Beratung in Anspruch nehmen, ihre Chance erhöhen, eine Veränderung in ihrer Situation zu bewirken.